

„Ich will erzählen, wie es geschah. Ich fuhr in der Nacht des 15. Juli nach Seasalter, um Crofton zu sprechen. Ich wollte ihm persönlich die Nachricht von Miß Schulers Ableben bringen und ihn von ihrer Testamentsbestimmung in Kenntnis setzen.“

„Ich muß annehmen, daß Sie private Informationen darüber erhalten hatten?“ unterbrach ihn Thorndyke.

„Ja. Mein Vetter war ihr Rechtsfreund und weihte mich in den Inhalt ihres letzten Willens ein.“

„Und hielt sie wohl auch über ihren Gesundheitszustand auf dem laufenden?“

„Auch das. — Als ich die Villa erreichte, lag sie in vollständiger Dunkelheit da. Die Gartentür und Haustür waren unversperrt. Ich trat ein, Croftons Namen laut rufend. Da ich keine Antwort erhielt, zündete ich ein Streichholz an und mit ihm die Lampe. Dann betrat ich das Schlafzimmer. Beim Schein eines zweiten Streichholzes sah ich Crofton auf seinem Bette liegen. Ich sprach ihn an, aber er rührte sich nicht. Ich steckte eine Kerze in Brand, die auf dem Nachttisch neben dem Bette stand. Und da sah ich, was ich schon früher vermutet hatte: Crofton war tot, mußte es schon seit mindestens einer Woche sein.

Es machte einen tiefen Eindruck auf mich, in diesem einsamen Hause einen Leichnam vorzufinden, und mein erster Impuls war, davonzulaufen und Alarm zu schlagen. Aber als ich das Wohnzimmer durcheilen wollte, sah ich auf dem Schreibtisch einen Brief von Croftons Hand liegen, der an seine Frau gerichtet war. Unglücklicherweise befiel mich eine ungezähmte Neugierde, den Inhalt kennenzulernen, und ich nahm den Briefbogen aus dem Umschlag. Er war vom 6. datiert, und der Schreiber gab darin seine Absicht kund, für einige Tage nach Margate zu gehen, um dann wieder nach Seasalter zurückzukehren.

Dieser Brief war eine schreckliche Versuchung für mich! Setzte ich ganz einfach eine Eins vor die Sechs und machte auf diese Weise aus dem 6. Juli den 16. und würfe den Brief in Margate in den Briefkasten, dann konnte er mir 30 000 Pfund eintragen. Das erfaßte ich auf den ersten Blick. Aber ich konnte mich nicht sofort entschließen. Ich ließ die Jalousien herunter, zog die Vorhänge vor die Fenster und versperrte das Haus, während ich mit der übermächtigen Versuchung kämpfte. Ich lief keine Gefahr, entdeckt zu werden, außer jemand käme ins Haus und sähe an dem Zustand der Leiche, daß das Datum des Briefes gefälscht sein müsse. Ich ging zurück und betrachtete den Toten. Neben einer heruntergebrannten Kerze stand ein Glas auf dem Tischchen, das die Reste einer braunen Flüssigkeit enthielt. Es war anscheinend Gift. Dann fiel mir ein, daß, wenn es mir gelänge, die Leiche irgendwohin zu schaffen, wo sie nicht so bald gefunden werden könnte, die Gefahr für mich eine weitaus geringere wäre; das Todesdatum konnte, je weiter der Verwesungsprozeß vorgeschritten war, um so schwerer festgestellt werden.

Lange Zeit fiel mir kein geeigneter Ort ein. Endlich dachte ich an die Badehütte. Niemandem würde es in den Sinn kommen, dort nach ihm zu suchen. Sollte man sinnetwegen nach Seasalter kommen, dann würde man sich im Hause umsehen und, da er nicht anwesend war, annehmen, daß er in Margate geblieben sei. Ich nahm die Kerze und den Schlüssel vom Brett und ging in die Hütte. Allein, in ihrem Schloß steckte bereits ein Schlüssel; daher nahm ich den andern wieder mit zurück und steckte ihn in Croftons Tasche,